



Verein zur Förderung der biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise e.V.

Jahresbrief 2009



Liebe Mitglieder und Freunde,

seit unserem letzten Jahresbrief führen die Finanzkrise, der Zusammenbruch vieler Firmen, Kurzarbeit, weniger Netto, eine neue Regierung, zu großer Verunsicherung und Fragen, was in Zukunft noch auf uns zukommt. Was waren und sind die Auswirkungen in der biologischen und biologisch-dynamischen Bewirtschaftung? Es zeigt sich, dass das Platzen der Spekulationsblase viele Menschen wieder auf den Boden der Vernunft brachte. Der Verkauf von Bio-Produkten wächst weiter, nicht so sehr in Naturkostläden, sondern in großen Märkten. Regionale Produkte werden öfter berücksichtigt, Tante Emma Läden öffnen wieder in kleineren Gemeinden in allen möglichen Gesellschaftsformen. Der Wechsel in vielen Bereichen ist offensichtlich:

- Langfristiges Planen wird zur Herausforderung
- kurzfristige Änderungen der Kunden-Lieferanten Beziehung ist normal
- der Großhandel konzentriert sich
- Bio-Märkte werden vom Kunden bevorzugt. Sie haben eine größere Auswahl
- Bio-Märkte kaufen direkt beim Anbauer ein
- die Zusammenarbeit von Betrieben und den sie unterstützenden Vereinen muss in vielen Fällen neu ergriffen werden

Das heißt, man findet Sicherheit nicht mehr im Umfeld, sondern nur in sich. Auch in unseren Gärtnereien wird das Thema heftig bearbeitet.

Für unsere Bewegung sind wir sehr optimistisch, sie erfordert zwar eine immer kürzere Reaktionszeit auf die Änderungen des Umfelds, aber durch eine

bessere Vernetzung mit anderen Gruppen und lokalen Organisationen, wie z.B. mit „Slowfood“ bei der Mitgliederversammlung, dem „Netzwerk Anthroposophie“ und „Zukunft säen“ bei der Gewächshaus-Einweihung in Ingersheim stärken wir die bio-dyn. Bewegung. Das Interesse an allen Veranstaltungen ist groß. Wie wir es in Mitarbeit im Verein verwandeln können, da sind wir weiterhin für alle Vorschläge dankbar.

Es grüßt Sie herzlich und wünscht Ihnen viel Anregung und Freude beim Lesen

Ihr Eberhard Schlecht

Worüber berichten wir?

10 Jahre Demeter Lehr- und Schaugarten	2
Ersthelferkurs in der Gärtnerei Berg . . .	3
Weichen für die Zukunft stellen	4
Keine kleinen, runzligen, verwurmtten Bio-Äpfel	5
Ehninger Schüler bei Familie Berg in Binzen	6
Gibt es im biodynamischen Anbau „Denkmaschinen“?	7
„Bauen und Verwandeln“	8
Aktion 2020: Mehr Qualität für die Ernährung aus der Region – Was wollen wir tun? .	9
Studie zur Möhrenunverträglichkeit bei Säuglingen und Kleinkindern	10
Internetauftritt des Vereins	11
Termine.	12
Impressum und Kontakt	12
Wo können Sie uns helfen?	12
Gärtnereien und Ansprechpartner	12



10 Jahre Demeter Lehr- und Schaugarten in Binzen

Rückblick-Ausblick

Mit viel Herzblut hatten die Mitglieder der Garten-Gruppe Dreiland des „Vereins zur Förderung der biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise e.V.“ im Jahr 2000 den *Demeter Lehr- und Schaugarten* in Binzen eingerichtet. Einige sind heute noch seit der ersten Stunde dabei, einige wendeten sich anderen Aufgaben zu oder konnten aus Altersgründen nicht mehr mitmachen, zwei sind verstorben. Wenige sind neu hinzu gekommen.

Das Grundgerüst unserer Anlage, das auf die Planung von Michael Stower für die Teilnahme an der Landesgartenschau Weil am Rhein 1999 zurückging, hat sich gut bewährt. Wir führten viele Gruppen aller Altersstufen durch den Garten und immer kam das Wesentliche zur Sprache: Bodenpflege und dadurch gesunde, Körper und Geist ernährende Lebensmittel.

Neben den laufenden Pflegearbeiten hatten wir nach einigen Jahre Dinge zu erneuern. Holzeinfassungen der Fruchtfolge, Mischkulturbeete und das Tierkreisrondells waren nach neun Jahren verfault. Die Kieswege wuchsen mit der Zeit zu und mussten mit großem Aufwand gejätet werden. Die Beschilderung unserer unzähligen Pflanzen ist bis heute nur ein Provisorium.

Wir fanden bisher kein finanzierbares System, auf dem wir sowohl deutsche als auch lateinische Pflanzennamen und Familien unterbringen könnten. Unsere selbstgemachten Schilder sind inzwischen nicht mehr brauchbar.

Bis jetzt ist uns leider keine Mitgliederwerbung für dringend benötigten Nachwuchs gelungen. Die Kräfte unserer Gartengruppenmitglieder lassen nämlich allmählich nach. Vieles wächst uns über den Kopf, wir fühlen uns überfordert und das hat uns im vergangenen Jahr ein bisschen mutlos werden lassen.

Wie geht es weiter?

Wir haben uns überlegt, was nötig wäre, wenn wir den Demeter Lehr- und Schaugarten nicht aufgeben, sondern weiterführen wollten.

Um den Zweck erfüllen zu können, nämlich *Kindergarten-, Schüler-, Erwachsenen-Gruppen und Einzelpersonen mit der biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise vertraut zu machen, damit sie sich für Lebensmittel aus dieser anspruchsvollen Anbauart entscheiden können*, müssen wir einige Investitionen im Garten vornehmen.

Oberste Priorität hat die Platz- und Wegepflasterung. Dafür benötigen wir etwa € 3000,-, was wir aus eigener Tasche nicht aufbringen können. Außerdem hoffen wir auf Zuspruch für unsere Arbeit.

Für die Gartengruppe, Helga Reinhold





Ersthelferkurs für Gärtner in der Gärtnerei Berg

Wo gehobelt wird, da fallen Späne. Und wo mit Maschinen und Werkzeugen gearbeitet wird, wo man über Gewächshäuser laufen muss für Reparaturarbeiten und zum Schattieren, ja, da passieren bei aller Vorsicht auch Unfälle.

Bei verschiedenen Gärtnerreffen wurden solche Vorkommnisse geschildert, sehr häufig mit der Bemerkung: „Nur gut, dass es nicht schlimmer gekommen ist, ich hätte gar nicht gewusst, was zu tun ist.“

Um Mitarbeiter in Gärtnereien für den Fall der Fälle so zu schulen, dass sie im Notfall ihren Kollegen eine Hilfe sein können, wurde dieser Ersthelferkurs organisiert.

Der Kurs sollte speziell auf Situationen in Gärtnereien einspielen, denn Kurse, die für Autofahrer angeboten werden, haben sich als zu wenig hilfreich erwiesen. Eingeladen wurden Gärtnerkollegen, Mitarbeiter und Azubis aus Südbaden.

Es haben mitgewirkt: das Rote Kreuz, Ortsverein Lörrach vier geübte realistische Unfalldarsteller, die Junggärtner aus dem Kreis Lörrach und vor allem die Gärtnerei Berg, die alles organisierte und den Betrieb zur Durchführung zur Verfügung stellte. Finanziert wurde der Kurs von der Gartenbauberufsgenossenschaft (für die Hilfe des Roten Kreuzes) und vom Verein zur Förderung der biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise für Organisation und Durchführung, sodass der Kurs für die Teilnehmer kostenfrei angeboten werden konnte.

Nachdem erfahrene Ersthelfer vom Deutschen Roten Kreuz am Freitagabend zunächst die Theorie erläuterten, wurde an den folgenden zwei Tagen die Theorie immer wieder unterbrochen durch 'Unfallmeldungen' wobei typische Unfallszenen aus dem Gartenbau nachgespielt wurden. Die 'Verletzten' waren teilweise drastisch geschminkt und zurechtgemacht, solche Anblicke sind gewöhnungsbedürftig! Die Meldungen waren oft ungenau, sodass die Opfer auf Äcker und in hohen Beständen gesucht werden mussten. So lernten die Teilnehmer unter anderem, wie mit einem bewusstlosen Menschen im Unimog, oder einem Verletzten auf dem Traktor bei laufendem Motor umzugehen ist. Sie erfuhren, dass Helfer zu keiner Zeit ihre Eigensicherheit vergessen dürfen, das heißt, dass in so einem Fall als erstes das Fahrzeug abgestellt werden muss. Dabei staunten die Teilnehmer nicht schlecht, als



der Fahrzeugschlüssel abgezogen wurde und das Fahrzeug weiterlief. Lösung war ein Nothebel, der gezogen werden musste und der das Fahrzeug anschließend endgültig abstellte. Außerdem gab es einen Verletzten, der auf dem Acker in ein scharfes Eisen gestürzt was. Ein anderer war vom Gewächshaus gefallen.

Man sieht: Gärtner leben gefährlich. Und hoffentlich gibt es, wenn Not am Mann ist, jemanden in der Nähe, der weiß was zu tun ist! Es kann nur dazu geraten werden, gefährliche Arbeiten (z.B. Gewächshausdach) nie alleine durchzuführen. Es sollte sich mindestens eine Person in Sicht- und Hörweite befinden!

Den Unterschied zwischen Verbrennung und Verätzung konnten die Teilnehmer von zwei Jugendlichen erfahren, die neben einem Feuer gestritten hatten und sich dabei gegenseitig verletzt hatten. Da das Seminar den Anspruch hatte, die Abläufe so realistisch wie möglich darzustellen (was sehr gut gelungen ist!), waren auch besserwissende Gaffer da. Als dann zum Schluss noch der gerufene Rettungswagen kam, war die Übung perfekt. Eine eingehende Besichtigung des Wagens sowie der Rettungskoffer bot sich außerdem noch an.

Es war ein ideal auf den Gartenbau abgestimmter Ersthelferkurs. Es wurde viel gelernt, aber auch, dank den Mimen, viel gelacht. Allen war aber klar, dass ein solcher Kurs spätestens alle zwei Jahren wiederholt werden sollte.

Der Gärtnerei Berg in Binzen, Gastgeber für das ganze Wochenende, sei besonders herzlich gedankt für die Organisation, ihre Gastfreundschaft und ihr Engagement.

Flora Eisenkolb



P. Berg K.-P. Schliffka S. Berg B. Burrer G. Willmann R. Mehl G. Görsch
E. Schlecht H.-U. Eisenhut M. Hauck P. Lüdemann-Ravit M. Stoewer

Weichen für die Zukunft stellen

Klausur des erweiterten Vorstands (Durlacher Kreis)

Bis zu 13 Aktive haben sich vom 30.-31. Januar 2009 in der Tagungsstätte Hohenwart getroffen. So ein längeres Treffen mit gemeinsamen Pausen und Mahlzeiten ermöglicht intensiveren Austausch als die üblichen Termine über zwei bis drei Stunden am Nachmittag. Einmal im Jahr nehmen wir uns dafür Zeit.

Schon zu Beginn der Tagung, bei den Berichten aus den Gärtnereien (Gärtnerei Berg aus Binzen, Gärtnereien Willmann in Ingersheim und Vaihingen/Enz) und dem Austausch, was jede, jeden Einzelnen von uns bewegt, entsteht ein vielfältiges buntes Bild von Einstellungen, Erfahrungen, Standpunkten, Fragen, Zielen, ... Eine gute Basis für die weitere Arbeit!

Einige Beispiele:

- Nachdenken über andere Rechtsformen von Gärtnerei-Unternehmen
- ... wie wichtig Seminare sind, die über den Alltag hinaus reichen
- Wir müssen daran arbeiten, die Ziele der Satzung noch besser zu erreichen.
- ... Freude über die enorme Leistung des Vereins bisher in der Neutralisierung von Grund und Boden

- Schade ist der nur geringe positive Aufwind für biologisch-dynamisches Wirtschaften
- kleines Vereinchen, das wenig erreicht hat. In der heutigen Zeit könnte und sollte sich mehr tun.
- positiv mit der Situation umgehen – wir arbeiten für unsere Kinder und Enkelkinder
- Evolution braucht Menschen, die bereit sind, sie fortzuführen
- Für den Verein besteht Bedarf an Weiterentwicklung – der Druck dafür muss vielleicht noch steigen.
- Unsere Bewegung ist durchaus positiv – sie kann und muss weitergeführt werden. Wir brauchen nicht linear zu denken – den Fall der Mauer 1989 hat auch niemand vorausgesehen.

Finanzielle Situation und Grundschulden

Der Jahresabschluss für 2008 liegt vor und wird beraten – kein Grund zur Sorge, aber immer noch große Darlehen, die wir aus Spenden tilgen und verzinsen müssen.

Über die Aufforderung in der Satzung: „Dem Verein gehörende Grundstücke sollen nicht mit Hypotheken oder Grundschulden belastet werden ...“ sprechen wir dann intensiver.

Neben grundsätzlichen Fragen: Wie können unsere Gärtnereien größere Bankkredite für ihre Investitionen ohne Grundschulden bekommen? Welche Alternativen zur Absicherung gibt es?



Keine kleinen, runzligen und verwurmtten Bio-Äpfel

Meine erste direkte Begegnung mit dem Demeter-Gemüsebau und der biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise

Anfang September durfte ich bei der Gärtnerei Berg in Binzen mein fünfwöchiges Praktikum beginnen. Ich kam als eine von der konventionellen Landwirtschaft geprägten Agrarwissenschaftsstudentin, die im Laufe ihres bisherigen Studiums einiges über Getreide gelernt hatte, jedoch mit dem Gemüsebau noch nicht in Berührung gekommen war. Das sollte sich nun ändern.

Ich wurde sofort freundlich von der Familie Berg sowie von den anderen Mitarbeitern aufgenommen und durfte auch von der ersten Minute an überall anpacken.

So bekam ich die Chance, zu lernen, wie man Präparate dynamisch ausbringt und dass das keineswegs vergleichbar mit Düngen ist, was natürlich meine erste unwissende Vermutung war, sondern dass es durch die Hilfe von Präparaten möglich ist, den Boden zu behandeln.

Außerdem lernte ich viele neue Wege kennen, Schädling und Krankheiten mit der Hilfe der Natur zu bekämpfen, weit weg von Insektiziden und Pestiziden.

Eine große Überraschung für mich war auch, dass das Gemüse von der Aubergine bis zur Zucchini schön, groß und außerordentlich gut im Geschmack ist. Das Bild von einem kleinen, runzligen und verwurmtten Bio-Äpfel wurde somit endgültig aus meinem Kopf verbannt.

Zurückblickend kann ich sagen, dass die Zeit bei der Gärtnerei Berg sehr lehrreich war und ich auch einiges, nicht nur im Bezug auf mein Studium, nun auch von einem anderen Blickwinkel aus und kritischer betrachten werde.

Elisabeth Becker, Studentin im 3. Semester der Agrarwissenschaften an der technischen Universität München



bedenken wir auch die Auswirkungen –

- Grundschnlden des Vereins für die Zwischenfinanzierung von Landkauf sind gerade noch akzeptabel, bis sie durch Spenden abgelöst werden.
- Aus Grundschnlden für Investitionen der Unternehmen auf Vereinsgelände dagegen folgt eine Mitverantwortung des Vereins für das Unternehmen. Das erfordert beiderseitiges Vertrauen und Einblick in die Zahlen der Unternehmen. Ist der Unternehmer dann noch frei?

Wir finden keine Lösung, die uns ganz zufriedenstellt. Beschlüsse für so eine Grundschnld muss der Vorstand einstimmig beschließen und der erweiterte Vorstand muss zustimmen.

Öffentlichkeitsarbeit

Wir sammeln und bewegen ein Menge von Ideen und Anregungen, die biologisch-dynamische Landwirtschaft und ihre Produkte bekannter zu machen. Unser Eindruck ist, dass der Bio-Boom im Demeter-Sektor nicht ankommt.

Der Preis bestimmt vielfach die Kaufentscheidung. Regionale Produkte mit hohem Arbeitseinsatz gestalten Kulturlandschaft und bieten Arbeitsplätze – sind daher auch einen höheren Preis wert – wie kann der Verbraucher das erkennen?

Die Anregungen reichen von einem Franchise-Konzept für Demeter-Läden, damit das Erscheinungsbild der Läden wiedererkennbar wird, über Schulungen und Seminare bis zu Projekten in Betrieben, aber auch in Schulen und Kindergärten.

Wir beschließen die gelungene Tagung und freuen uns auf die weitere Arbeit.

Rudolf Mehl



Manch einer der Jugendlichen scheint mittlerweile richtig Gefallen am „Workcamp“ gefunden zu haben. Während der eine gerne eine Gärtnerlehre machen möchte, hat sein Klassenkamerad seine Liebe zu Gemüsespeisen entdeckt. „Die Schüler spüren und schmecken einfach, dass hier bei Bergs vieles von Hand gemacht wird“, freute sich Schlesinger.

„Eine tolle Sache“, bekundete auch Bürgermeister May, der gemeinsam mit

Verbundsteine legen und Gemüse ernten: Eine Woche lang campierte die achte Klasse der Ehninger Hauptschule bei der Gärtnerei Berg in Binzen. Gestern schauten Bürgermeister Ulrich May und Klaus-Michael Effert (Hornbach) dort vorbei. Foto: Tim Nagengast

Wie macht es der Gärtner?

Ehninger Schüler bei Familie Berg in Binzen

Binzen (tn). Eine ganze Woche lang hat die achte Klasse der Friedrich-Kammerer-Schule aus Ehningen (bei Böblingen) bei der Gärtnerei Berg kräftig mit angepackt und im Rahmen eines „Workcamps“ auch dort campiert.

Gestern schaute Bürgermeister Ulrich May bei den fleißigen Hauptschülern vorbei.

Sie haben zwei Tonnen Sellerie und 3,5 Tonnen Weißkraut geerntet, einen Weg fachmännisch mit Verbundsteinen gepflastert und stets morgens um sieben die „Blaumänner“ angezogen, dazu gelernt im Team zu denken und zu arbeiten und wertvolle Einblicke in den biologisch-dynamischen Gartenbau erhalten. „Und das Beste ist: Die Lehrer arbeiten voll mit und gehen offen an die ganze Sache ran“, lobte Stefan Berg seine Helferschar.

Diese hatte sich gemeinsam mit dem Ehninger Schulsozialarbeiter Benjamin Schlesinger und Klassenlehrer Stefan Verhaert bei Familie Berg einquartiert. Und zwar in Zelten in einem Gewächshaus des Betriebs.

„Hornbach“-Leiter Klaus-Michael Effert gestern auf Stippvisite im „Niederfeld“ vorbeikam und einigen Schülern beim Wegepflastern zusah.

Heute reist die Schulklasse wieder ab und nimmt dabei einen ganzen Sack voll Erfahrungen mit nach Hause.

Die Einrichtung eines „Workcamps“ bei Familie Berg ist Teil der Initiative „Fit for Job“. In verschiedenen Modulen erhalten die Acht- und Neuntklässler aus Ehningen Möglichkeiten zur Berufsorientierung sowie Lebensplanung.

Und dazu gehört auch das bewusste „Wegfahren“ für ein Projekt. Der Kontakt zum Gartenbaubetrieb von Familie Berg kam dabei über das Internet zustande. Dort findet sich eine Liste mit Betrieben, die im Rahmen des Programms „Schule auf dem Bauernhof“ Schülern Einblicke in ihre Betriebsabläufe ermöglichen – so auch die Binzener Gärtnerei Berg.

*Oberbadisches Volksblatt,
Redaktion Weil/Kandertal.*



Gibt es im biodynamischen Anbau „Denkmaschinen“ und wofür könnten sie nützlich sein?

(Oder: kann einen die Technik zum Denken bringen, wenn sonst gar nichts mehr geht?)

Ein Erfahrungsbericht aus der Gärtnerei Willmann in Vaihingen

Dass auch im biologisch-dynamischen Anbau die Erde gedüngt werden muss, um Erträge aus ihr zu erzielen, ist wahrscheinlich für niemanden eine neue Weisheit. Auch wir haben in unseren Erfahrungen seit 1952 gelernt, dass ohne eine herbstliche Kompostgabe auf die Felder die Erträge nicht ausreichen, um längerfristig unsere Arbeit weiter betreiben zu können.

So war es auch im Herbst 2008 selbstverständlich, dass wir mit Hilfe von Traktoren und einem Miststreuer die sorgfältig aufgesetzten und häufig mit den biodynamischen Präparaten versetzten Komposthaufen auf die Äcker ausbringen wollten.

Aber dann kam es durch die immer wieder versagende Technik zu Zuständen, die schon fast an Verzweiflung grenzten. Speziell der Miststreuer, der sich trotz fachmännischer Reparaturen immer wieder geweigert hat, die erforderliche Arbeit zu bewältigen, brachte unser Blut dermaßen in Wallung, dass Außenstehende die Gelegenheit nutzten, um Temperamentsstudien zwischen suizidgefährdeten Melancholikern und ständig explodierenden Cholerikern zu betreiben.

Als dann klar war, dass wir mit der vorhandenen Technik unseren Dünger nicht rechtzeitig ausbringen konnten, um dann auch noch eine geeignete Winterfurche bewerkstelligen zu können, wurde uns deutlich, dass wir jetzt mal wieder neue Ideen brauchten.

So tauchte dann in der Vorweihnachtszeit der Gedanke auf, den dringend benötigten Kompost nicht grob-, sondern feinstofflich auf die Äcker auszubringen.

Gedacht – getan, wir potenzierten eine kleine Menge unseres Kompostes zwischen Weihnachten und Drei Königen jeden Tag eine Stufe höher und brachten diesen dann mittels Eimern, Handbesen und vielen begeisterten Mithelfern auf unsere Felder aus. So hatten wir also am ersten Weihnachtsfeiertag die Potenz D0, am zweiten Feiertag D1 usw. bis am Dreikönigstag dann D12 erreicht war.

Nun waren wir natürlich höchst gespannt auf den Verlauf des Jahres 2009 und ob wir evtl. Mangelerscheinungen bei unserem Gemüse zu bedauern hätten.

Doch der geneigte Leser ahnt schon, dass dieser Artikel natürlich wie immer höchst Positives und grenzenlose Begeisterung an seine Abonnenten vermitteln will und wird auch dieses Mal nicht enttäuscht: Das Ergebnis war grundsätzlich der stofflichen Kompostgabe sehr ähnlich. Also eine gute Nährstoffversorgung auf den Feldern und Mangelerscheinungen nur auf einem Versuchsfeld, dem wir im Winter nicht von allen Potenz-Spritzungen etwas abgegeben hatten.



Wir werden an dieser Form der nichtstofflichen Düngung weiter forschen und Sie gerne auf dem Laufenden halten; doch das noch interessantere Phänomen dabei war für uns, dass selbst so dubbelige Maschinen wie Miststreuer, die manchmal nur dazu gut sind, einen auf die Palme zu bringen, den Menschen zum Nachdenken und zum Erreichen großer Entwicklungen bringen können. – Also gibt es sie doch, die Denkmaschinen!

Nun wünschen wir Ihnen für die nächste Zeit viele kaputten Maschinen, viel Ärger und nervige Situationen, damit Sie daraus Ideen entstehen lassen können, die vielleicht Ihr Leben letztendlich noch positiver gestalten als es sowieso schon ist!

*Für das Team der Gärtnerei Willmann, Vaihingen
Frank Dürrschnabel*



„Bauen und Verwandeln“ könnte unser Motto für dieses Jahr heißen!

Liebe Freunde, Förderer und Kollegen!

Als Gärtner, die wir im Lebendigen arbeiten, haben wir es permanent mit Verwandlungen zu tun.

Momentan bauen und verändern wir im physisch-materiellen Bereich.

Große Erdbewegungen waren für den Bau des Wasserbeckens und der Planierung für das neue Gewächshaus notwendig.

Ein wunderbares helles und hohes Gewächshaus ist entstanden, mit 4 verschiedenen Klimazonen, unterschiedlichsten Bewässerungsmöglichkeiten, einem Schattier- und Energieschirm, sowie einer neuen und zusätzlichen Hackschnitzelheizung.

Beim Gewächshausbau sind die Handwerker nicht sehr pfleglich mit unserer Erde umgegangen und haben einen sehr verdichteten Boden hinterlassen. Um diese Schäden wieder auszugleichen, haben wir eine bunte Gründüngung ausgesät, die jetzt wunderbar blüht, eine richtige Bienenweide. Vor allem freut es uns, dass es wächst!!!

Die Bauphase haben wir aber auch genutzt und viele alte Verbindungen aufgelöst und neu zusammengestellt. Zeitweilig konnte man den

Eindruck bekommen: wir krempeln die Gärtnerei wirklich um.

Nun kommen wir in die vorletzte bis letzte Phase, in der es gilt alles zu einem guten Abschluss zu bringen und die verschiedenen Elemente sinnvoll zusammenzuführen.

In diesem Prozess des Bauens hat sich auch in der Mitarbeiterschaft einiges verändert. Einige wenige Menschen haben uns verlassen und neue Menschen haben zu uns gefunden. Wir sind jetzt eine sehr qualifizierte Menschengruppe, die sich hochmotiviert den neuen Aufgaben stellen möchte.

Zum Michaelifest haben wir gemeinsam das Kieselpräparat auf die Herbstkulturen ausgebracht, um die Reifeprozesse und die Geschmacksbildung zu unterstützen.

Eine festliche Einweihung des neuen Gewächshauses fand am 3. Oktober statt. Der Himmel gab uns seinen Segen. Die Sonne schien und es war warm. Über 50 Personen haben den Weg zu uns gefunden, bei der Führung viele neue Details erfahren und mit uns die Einweihung gefeiert. Das Gewächshaus war bereit zur ersten Aussaat.

An Nachmittag dieses Tages haben wir versucht, unsere Züchtungsimpulse stärker in die Öffentlichkeit tragen unter dem Motto: ZUKUNFT SÄEN! Gemeinsam mit unseren Gästen und vielen Ingersheimer Bürgern haben wir Winterweizen aus biologisch-dynamischer Züchtung ausgesät. Jeder

erhielt 2 mal eine Kappe voll Saatgut und streute es möglichst gleichmäßig auf den Boden in seiner Reihe. Wir werden den Erfolg bald sehen.

Nun habe ich gar nicht von den alltäglichen Stolpersteinen berichtet, die natürlich auch bei uns haufenweise herumliegen, aber dies ein anderes Mal.

Wir hoffen, dass uns Petrus zur Herbsternste das richtige Wetter schickt, damit alles Gemüse auch gut eingebracht werden kann.

Ich wünsche Ihnen alles Gute, besonders Gesundheit, und verbleibe mit herzlichen Grüßen, Ihr

Georg Willmann



Flowform zur Belebung des Regenwassers



Aktion 2020: Mehr Qualität für die Ernährung aus der Region – Was wollen wir tun?

Bei strahlendem Sonnenschein erlebten wir am 26. Juli in Ingersheim, wie Weichen für die Zukunft gestellt werden können.

Der Fachmann für Saatgutzüchtung Michiel Groen zeigte uns interessierten Besuchern z.B. aufgeschossenen, blühenden Salat, Rosen- und Blumenkohl, die in mehreren Vegetationsfolgen immer wieder geprüft und mit einem Stammbaum zertifiziert, zu Samen festem bio-dyn. Saatgut heranreifen.

Schatten suchend, vorbei an der spiegelnden Fläche des neuen Regenwasserbeckens, bestaunten wir die vielen Arten von Tomatensorten im alten Gewächshaus. Dann überraschte uns das neue Gewächshaus durch seine Größe. Noch zeigte sich der Boden von den Baumaschinen geschunden, warteten Heizungs- und Bewässerungsrohre auf die Verlegung – die Freude, bald mit der Bewirtschaftung beginnen zu dürfen, war zum Greifen spürbar.

Stärken durften wir uns am köstlichen Gärtnerbuffet, konnten u.a. aus mindestens 10 Sorten von Tomaten wählen: kleine bis große, runde, ovale und herzförmige, gelbe, rote, rosige und gestreifte. Welch Erlebnis für Auge und Geschmack!

Ein weitere Höhepunkt war das Podiumsgespräch mit hochkarätigen Experten zu den Fragen:

Was ist für Sie Qualität in der Ernährung? Und welche Rolle spielen dabei regionale Produkte? (auszugsweise)

Michael Kassner – Ernährungsberater – Eine ausgewogene Ernährung ist die Grundlage für die menschliche Entwicklung, deshalb ist der Mensch der Maßstab, an dem die Kulturen auszurichten sind. Vor allem das Kind kann mit regionaler Grundnahrung in der Welt richtig ankommen.

Prof. Dr. Roman Lenz – Vertreter der Slow Food Bewegung Stuttgart – will über positive Signale am sorgfältigen Zubereiten von Lebensmitteln und der Freude am Genießen des Essens die Gemeinschaft pflegen. Es erwächst dann zunehmend der Respekt vor der Kulturlandschaft der Region. Diese gilt es zu erhalten, damit die Gesellschaft weiterhin etwas davon hat.

Olaf Lorenzen – Handelskontor Willmann – sieht als Aufgabe auch Erzeugnisse kleinerer Bio-

Betriebe der Region abzunehmen und damit die Naturkostläden der Region zu beliefern.

Dr. Jürgen Momsen – Naturforscher an Lebensmitteln und Heilpflanzen- betont, wie wir zur Ausbildung unserer Sinne die Natur „schmecken lernen“ müssen.

Georg Willmann – Gärtnermeister, Betriebsleiter und Lehrherr – erlebt die Realität des Alltags im Ballungsraum Stuttgart. Die Züchtung Samen fester Gemüsesorten und transparente Preisgestaltung sind ihm und seinen Mitarbeitern wichtig.

Ein reges Gespräch mit den Zuhörern schloss sich an. Die Zeit war zu kurz, so dass der Wunsch nach einer Fortsetzung besteht.

Barbara Burrer



Immer beeindruckend: Die Entwicklung der Wurzeln

Nicht dabei war diesmal Michael Stoewer. ...

der Erfinder unseres Demeter Lehr- und Schaugartens auf der Landesgartenschau in Weil am Rhein 1999. Die Familie Stoewer ist nach Jahrzehnten in Pforzheim ins Wendland gezogen der Familie wegen. Michael Stoewers Tatendrang zur Verbreitung der biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise und zur Unterstützung des Vereins war und ist ungebremst. Er hat Demeter auf den Landesgartenschauen vertreten, unzählige Schulungen gehalten und die letzten Jahre verstärkt Präparate gerührt und ausgebracht, in Gärtnereien, bei der Schule, bei der Christengemeinschaft, in der Stadt und jetzt vermehrt auch in in Gorleben.

Lieber Michael, wir alle danken Dir für Deine liebevolle Unterstützung. Weiterhin segensreiches Wirken für die Zukunft und alles Gute Dir und Deiner Familie im neuen Umfeld wünscht Dir

Der Durlacher Kreis



Studie zur Möhrenunverträglichkeit bei Säuglingen und Kleinkindern

Die Studie zur Möhrenunverträglichkeit bei Säuglingen und Kleinkindern, über die wir hier in den vergangenen zwei Jahren schon berichtet haben, wurde im Sommer 2009 abgeschlossen. So können wir nun erstmals auch detaillierte Ergebnisse darstellen (s. Diagramm).

Nachdem sich zunächst 10 Ärzte an der Studie beteiligen wollten, waren es bis zum Ende 49, die ihre Bereitschaft zur Mitarbeit mitgeteilt haben.

In den Jahren 2006/07, 2007/08 und 2008/09 nahmen insgesamt 25 Kinder an der Studie teil.

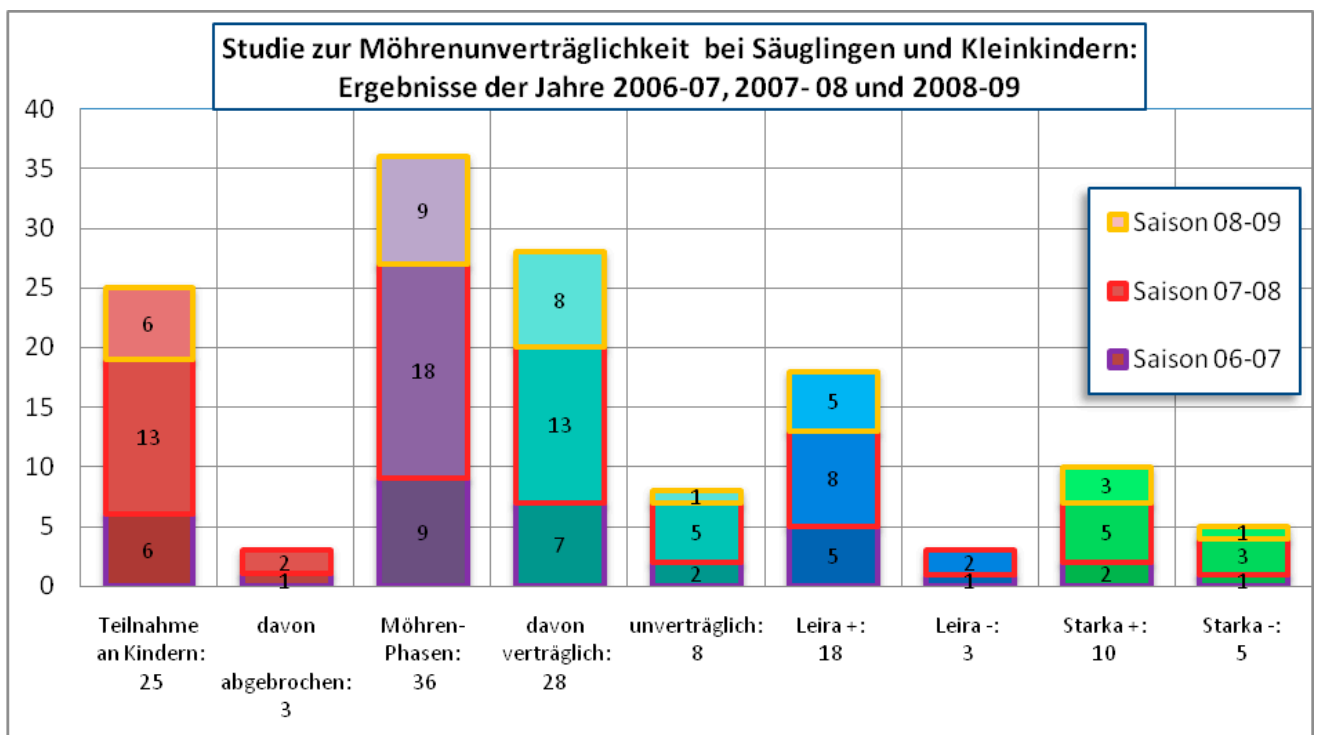
Alle Kinder hatten zuvor mit Zeichen von Unverträglichkeit auf Möhrenkost, zumeist aus konventionellem oder EU-Bio- Anbau, reagiert. Die Kinder erhielten von uns Möhren aus biologisch-dynamischem Anbau aus dem Versuchsgut für ökologischen Landbau der Universität Hohenheim in zwei unterschiedlichen Sorten. Die beiden verschickten Möhrensorten waren Leira (samenfeste Sorte von D. Bauer, Dottenfelderhof) und Starka (F1- Hybrid- Sorte von Hild-Nunhems, Marbach/Neckar. Drei Kinder brachen die Studie bald nach Beginn ohne Ergebnisse ab. Die verbliebenen 22 Kinder erhielten 36 Möhrenpakete von je 5 kg für die einzelnen „Möhrenphasen“ zugesandt. Dabei durchliefen 10 der 22 Kinder je eine Phase, 10 Kinder zwei und 2 Kinder drei Möhrenphasen

von jeweils gut vier Wochen Dauer mit dazwischen liegenden Ruhepausen.

In 28 von den insgesamt 36 Möhrenphasen konnten die Kinder die Möhren gut vertragen, in 8 Phasen zeigten sich deutliche Reaktionen von Unverträglichkeit (~ Unverträglichkeitsrate von 22,2 %). Diese waren: Hautrötungen mit Juckreiz, Blähungen bzw. Verstopfungen, Verweigerung der Möhrenkost.

Differenzieren wir die Verträglichkeit nach den beiden verschickten Möhrensorten Leira (samenfeste Sorte) und Starka (F1- Hybrid- Sorte), so zeigt sich bei Leira ein Verhältnis von Verträglichkeit zu Unverträglichkeit von 18: 3 = 6:1 (~14,3 % Unverträglichkeit), bei Starka ein Verhältnis von 10: 5 = 2:1 (~33,3 % Unverträglichkeit). Dies ist eine deutliche Differenz im Anteil der Unverträglichkeit (1/7: 1/3), die sich allerdings bisher noch auf eine insgesamt nur geringe Fallzahl abstützt. Wir prüfen z.Zt. mit unserer Statistikerin, wie wir diese Ergebnisse auch für die weitere Veröffentlichung statistisch absichern können.

Von besonderem Interesse ist auch eine genauere Aufgliederung der Ergebnisse der einzelnen Kinder, besonders auch der, die mehrere Möhrenphasen durchlaufen haben. Dabei ist zu beachten, dass einige Eltern ihre Kinder nach einer in der ersten Phase erfolgten Unverträglichkeitsreaktion aus der Studie zurückzogen





- 2 Kinder, die **nur Leira** erhielten, konnten diese **nicht vertragen**
- 5 Kinder, die **nur Leira** erhielten, konnten diese **vertragen**
- 1 Kind, das **nur Starka** erhielt, konnten diese **nicht vertragen**
- 2 Kinder, die **nur Starka** erhielten, konnten diese **vertragen**
- 1 Kind konnte **weder Leira noch Starka** vertragen
- 7 Kinder konnten **sowohl Leira als auch Starka** vertragen,
- 1 Kind konnte **zwar Leira, aber nicht Starka** vertragen
- 2 Kinder haben drei Möhrenphasen durchlaufen und konnten dabei **zwar Leira, nicht aber Starka** vertragen.

Von den 22 Kindern schlossen 14 Kinder die Studie ohne Unverträglichkeitsreaktion ab, d.h. es konnten 7 eine Möhrensorte vertragen und 7 wurden auf beide Möhrensorten positiv getestet.

Von den 8 Kindern mit Unverträglichkeitsreaktion konnten 3 nicht Leira und 5 nicht Starka vertragen.

Von den 22 Kindern konnten 3 zwar Leira aber nicht Starka vertragen. Umgekehrt gab es kein Kind, das zwar Starka, nicht aber Leira vertragen hätte.

Zusammenfassend lässt sich sagen:

Insgesamt weisen die Zahlen der Studie zunächst positiv auf die Qualität der Möhren aus **biologisch-dynamischem Anbau** hin, d.h. gegenüber den zuvor von den Kindern genossenen konventionellen oder EU-Bio-Möhren mit einer Unverträglichkeitsrate von 100% lag diese in der Studie bei den biologisch-dynamisch angebauten Möhren insgesamt nur bei 22%.

Darüber hinaus wird ein Unterschied in der Unverträglichkeit zwischen der biologisch-dynamisch gezüchteten samenfesten Sorte „Leira“ und der konventionell gezüchteten F1-Hybrid-Sorte „Starka“ mit 14,3% zu 33,3% deutlich. Er lässt sich aber nur mit einer höheren Teilnehmerzahl auch statistisch absichern.

Insofern ist die Studie nur ein halber Erfolg. Allerdings sollte man nicht verkennen, dass durch die Arbeit an der Studie und die dabei immer wieder im Merkurstab, (der Zeitschrift der Gesellschaft der Anthroposophischen Ärzte in Deutschland) erfolgten Berichte und Aufrufe zur Mitarbeit, viele

Ärzte erst ein Bewusstsein für Zuchtungsfragen und für Züchtung aus biologisch-dynamischen Gesichtspunkten erhielten. Auch dies ist ein Erfolg, der sich allerdings erst langfristig bemerkbar machen wird.

Für finanzielle Unterstützung danken wir der Software AG-Stiftung, der Zukunftsstiftung Landwirtschaft, der Zukunftsstiftung Gesundheit und der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland (Forschungsfonds).

Dr. Jürgen Momsen

Ankündigung: Die langjährige Untersuchung zur Mineralstoffdynamik der biologisch-dynamischen Präparatepflanzen konnte im September 2009 mit einer Dissertation an der Universität Witten- Herdecke abgeschlossen werden. Sie wird voraussichtlich im Dezember 2009 im Verlag Lebendige Erde (Darmstadt) erscheinen unter dem Titel (bisher Arbeitstitel):

*Lebendige Erde – Schriftenreihe Band X: Jürgen Momsen: **Gestaltentwicklung und Mineralstoffdynamik der Präparatepflanzen in der Biologisch-dynamischen Landwirtschaft.** (ca. 210 Seiten, davon ca. 65 farbig, Preis ca. 20.-€)*

Vorbestellungen können vom Verein entgegengenommen werden

Sind Sie schon Mitglied

in unserem Verein? Gestalten Sie mit und werben Sie neue Mitglieder für einen starken Verein.

Haben Sie Anregungen für unser Tun? Wir freuen uns auf Ihre Ideen und Taten

Internetauftritt des Vereins

Seit letztem Jahr sind wir im Internet vertreten: www.VzFbdWW.de. Schauen Sie mal rein. Wir nehmen gerne Ihre Beiträge, Termine, Anregungen auf.

Das System zählt die Zugriffe auf unsere Seite – jeden Monat durchschnittlich 1250 – aber was sagt das aus? Nur ein kurzer Blick – vielleicht sogar versehentlich – oder intensives Betrachten, das wird nicht unterschieden. Viel interessanter wäre: Wieviele Menschen sind über das Internet tatsächlich auf uns aufmerksam geworden und haben mit uns Kontakt gesucht – die müssten wir ja persönlich kennengelernt haben.



Termine

Samstag, den 12. Dezember, 2009 von 8:30 – 15:30 Uhr **Seminar zur Metamorphose der Pflanze** im Jahreslauf und der Atmungsvorgang der Erde mit der Kunsttherapeutin Ursula Müller in der Gärtnerei Willmann in Ingersheim. Anmeldung bei E. Schlecht.

Am 10. und 11. April 2010 stellen der Schaugarten und die Gärtnerei Berg sich am **Binzener Frühlingsmarkt** einer grossen Öffentlichkeit dar.

Die Serie **Gärtnern bei Peter Berg** beginnt wieder am 8. April. Weitere Termine alle 14 Tage.

Am 14 Juni **Abendführung durch die Gärtnerei Berg**. Beginn 19 Uhr. *Wo kommt mein regionales Demeter Gemüse her.*

20. Juni **Tagesseminar in der Gärtnerei Berg: Demeter-Gemüse verkaufen macht Spass!**

Näheres sowie **Sendetermine Kaffee oder Tee** mit Peter Berg unter [www. Bergbinzen.de/Termine](http://www.Bergbinzen.de/Termine)

Impressum und Kontakt

Verein zur Förderung der biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise e.V.

Eberhard Schlecht, Eichenlaubweg 11
75181 Pforzheim

Tel./Fax +49 7231 563038/586418

kontakt@VzFdbWW.de www.VzFdbWW.de

Spendenkonten

Deutschland: Sparkasse Pforzheim
BLZ 666 500 85 Konto 896 411

Schweiz: Bank CIC Basel

IBAN: CH 9208710000 000 746213

Clearing: 8710, BIC (SWIFT): CIALCHBB

Wo können Sie uns konkret unterstützen?

Herzlichen Dank, dass Sie uns durch Ihr Interesse und Ihre Zuwendung in unserer Arbeit unterstützt haben. Das hilft, die vielfältigen Aufgaben mit Freude und Schwung anzupacken. Dürfen wir diesmal zwei Wünsche äußern? Helfen Sie uns bei der Renovierung der Platz- und Wegepflasterung im Schaugarten in Binzen (siehe S. 2) und / oder beim Kauf einer Pumpe für die Flowforms in Ingersheim zur Belebung des Regenwassers.

Die Flowforms selbst wurden durch die großzügige Spende einer privaten Stiftung bereits ermöglicht.

Gärtnereien und Ansprechpartner:

Regionalgruppe Dreiland

Peter Berg, c/o Gärtnerei BERG,
Niederfeld 1, 79589 Binzen

Tel.: +49 7621 968310 Fax: +49 7621 69271

Schaugarten@bergbinzen.de

www.bergbinzen.de

Gärtnerei Willmann

Georg Willmann

In den Beeten 65, 74379 Ingersheim

Tel.: +49 7142 20522, Fax: +49 7142 53309

willmann-ingersheim@t-online.de

www.gaertnerei-willmann.de

Frank Dürrschnabel

Oberriexinger Weg 90, 71665 Vaihingen/Enz

Tel.: +49 7042 954991, Fax: +49 7042 92452

gaertnerei-willmann-vaihingen@t-online.de